INHALT *Weichen stellen – Der Weichensteller: Das Wagnis der Umkehr – Neues aus dem Konvent – Pfarre Rohrbach: Siebte Renovierung in 800 Jahren – Biere mit Kreativität und starkem Charakter – Das Lieblingsgetränk der Österreicher – Neues aus der Brauerei – Was steckt hinter dem Umbau des Stiftes? – Das Stiftsarchiv Schlägl – Wohin geht die Reise? Weichenstellungen im Wald – Die neue 10er-Gondel am Hochficht – Veranstaltungen*

Lumen

Ein Magazin für die Freunde des Stiftes Schlägl

// 2017

PRÄMONSTRATENSER CHORHERREN
Stift Schlägl

3 *Weichen stellen – Einleitung von Abt Martin Felhofer*

COVERTHEMA

4 *Der Weichensteller – das Wagnis der Umkehr*

6 *30 Jahre Kämmerer im Stift Schlägl*

7 *Ordensprofess in der Pfarrkirche*

8 *Pfarre Rohrbach – Siebte Renovierung in 800 Jahren*

10 *Mit Kreativität und starkem Charakter – die Craft-Biere der Stiftsbrauerei*

12 *Das Lieblingsgetränk der Österreicher*

13 *Die Stiftsbrauerei Schlägl goes online*

14 *Alles neu in der Brauerei*

15 *Hopfenbonitierung*

16 *Was dahintersteckt: mehr als ein Umbau*

18 *Das Stiftsarchiv Schlägl*

20 *Wohin geht die Reise? Weichenstellungen im Wald*

22 *In unter sechs Minuten auf den Reischlberg - die neue 10er-Gondel am Hochficht*

23 *Gasthaus zum Überleben*

24 *Veranstaltungen*

Grüß Gott!

Weichen stellen – das ist eine oft gebrauchte Redewendung, wenn es darum geht, Neues zu beginnen. Eine Weiche steht nicht allein in der Landschaft, sie stellt eine Verbindung her zwischen dem Woher und dem Wohin. Wer in die Zukunft denkt, darf die Vergangenheit nicht vergessen.

Das 800-Jahr-Jubiläum unseres Stiftes und die Landesgartenschau 2019 verbinden Tradition und Vision. Wir blicken dankbar auf die jahrhundertelange Geschichte, die Natur und Kultur in gleicher Weise geprägt haben. Wir erkennen darin unsere Verantwortung für die Zukunft – im Bewahren und im Gestalten, in der Beständigkeit und im Wandel.

VORWORT // *H. Prior Paulus*

1.850 m²

der Stiftsfläche im Altbestand sind vom Umbau betroffen

1.700 m²

Außenanlage im Innenhof

300 m²

Neubaufläche im Innenhof

PRÄMONSTRATENSER CHORHERREN
Stift Schlägl

Weichen stellen

Wir begehen 2018 das 800-Jahr-Jubiläum des Stiftes Schlägl. *Damals hat unser Gründer Kalhoch von Falkenstein die Weichen neu gestellt, da das Experiment der Neugründung 1204 wegen großer Not misslungen war.*

THEMA // *Abt Martin*

Weichenstellung hat – besonders nach einem Misserfolg – immer mit Mut und einer Vision zu tun. Papst Johannes XXIII. spricht deshalb bei der Einberufung des 2. Vaticanums von **„coraggio" = „habt Mut"**. Ebenso ermutigt uns Papst Franziskus zu einer neuen Weichenstellung der Kirche. Es geschieht tatsächlich durch ihn ein Paradigmenwechsel: Er will eine erneuerte Kirche im Geiste des Evangeliums. Er verleiht dem Bild vom wandernden Gottesvolk ein neues Gewicht, indem er „das ganze Volk, alle Getauften, zum Subjekt der Evangelisierung macht", anstatt es als „Objekt pastoraler Betreuung" zu betrachten.

Das ist wohl auch eine wichtige Weichenstellung der Seelsorge der Zukunft im Oberen Mühlviertel. Nicht nur durch den Priestermangel, sondern durch die Berufung aller Christen werden und sollen in Zukunft unsere Pfarrgemeinden immer mehr spüren, dass sie durch die Taufe und Firmung von Christus berufen sind und damit Verantwortung tragen, dass die Kirche in den Pfarrgemeinden lebt.

Eine bauliche Weichenstellung geschieht auch als Vorbereitung zum Jubiläum im Stiftshof für unsere Gäste: Die Stiftspforte und die Rezeption des Seminarzentrums befinden sich unmittelbar beim Eingang in den Stiftshof. Menschen, die zu uns kommen, sollen schon beim Ankommen – nicht erst nach langer Suche – erfahren: Hier bin ich willkommen. Hier werde ich freundlich empfangen. Da ist ein Ort, der mich einlädt, nicht nur ein Museum zu besuchen, sondern ein lebendiges Kloster. Es soll ein Raum der Gastfreundschaft sein. Wie Seelsorge als Gastfreundschaft aussieht, hat der Dichter Reiner Kunze beschrieben:

Pfarrhaus

Wer da bedrängt ist, findet
mauern, ein
dach und
muss nicht beten.

Ich muss also nicht beten, aber ich darf. Gastfreundschaft ist nicht zuerst dazu da, die Menschen zu ändern, sondern ihnen einen Raum anzubieten, in dem Veränderung und vielleicht eine neue Weichenstellung für ihr Leben möglich wird. Beten, Stille und Begegnung können eine Hilfe sein. Und damit ich auch beten und innehalten kann, steht die renovierte Stiftskirche offen, ebenso der Kreuzgang und – das ist eine neue Weichenstellung – ein Andachtsraum im Seminarzentrum als Ort, von einem Künstler gestaltet, der mich berühren soll.

Es ist vielleicht ein zufälliges Zusammentreffen: Das Jubiläumsjahr beginnen wir bewusst am 30. September 2018 (dem Todestag des Gründers) und es reicht hinein in die Landesgartenschau 2019 mit dem Thema „Bio.Garten.Eden". Diese Landesgartenschau soll für viele ein Anlass sein nachzudenken: Wo müsste ich im Umgang mit der Schöpfung neue Weichen stellen? Als Kloster könnten wir uns auch fragen: Was tragen wir zum Leben der Menschen bei? Kann man bei uns aufleben? Werden die Menschen etwas erfahren, ob wir gemeinsam mit unseren Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen durch unser Wirtschaften verantwortlich mit der Schöpfung umgehen, damit sie ein „bewohnbarer Garten" bleibt?

„Liebe Mitbrüder, nur Mut!"

Ansprache von Papst Franziskus an die Kardinäle am 15. März 2013

Jeder und jede von uns bedarf im persönlichen Leben immer wieder neuer und guter Weichenstellungen. Ich lade Sie ein, das Jubiläum 2018 mit der Landesgartenschau 2019 in einem guten Miteinander und mit vertrauendem Blick in die Zukunft zu begehen und zu gestalten.

+ Martin Felhofer, Abt

Der Weichensteller – das Wagnis der Umkehr

Ich bin in Linz in der Nähe des Verschiebebahnhofes aufgewachsen und Züge haben mich immer fasziniert – *nicht zuletzt auch deshalb, weil mein Großvater, ein Maschinenbauingenieur, sich für alte und neue Lokomotiven gleichermaßen sehr interessierte und mich an seinem Wissen immer wieder teilhaben ließ.*

TEXT // *H. Prior Paulus*

Der Verschiebebahnhof war für mich ein spannender Ort, wenn dort Züge getrennt und neu zusammengestellt, in die eine oder andere Richtung auf die Reise geschickt wurden. Der französische Autor Antoine de Saint-Exupéry lässt seinen „kleinen Prinzen“ auch einem Weichensteller begegnen. Wie immer in diesem Buch wird das scheinbar Selbstverständliche zur großen Frage. Das Gespräch zwischen dem „kleinen Prinzen“ und dem Weichensteller gibt zu denken und rüttelt an den eingefahrenen Mustern in unserem Leben. Wer ist der Weichensteller in meinem Leben?

„Was machst du hier?“,
sagte der kleine Prinz.

„Ich sortiere die Reisenden tausenderweise“,
sagte der Weichensteller.
„Die Züge, in denen sie reisen, schicke ich
mal nach rechts, mal nach links.“

In welcher Weise führen wir noch ein selbstbestimmtes Leben? Wie sehr lassen wir uns vom Mainstream treiben und werden „tausenderweise“ hin- und hergeschickt? Die Weichenstellung zu mir selbst, zu meiner Individualität, meiner einmaligen Persönlichkeit, erfordert Mut und Entschiedenheit. Wir erleben uns zu oft in einer Welt, die die Anpassung fordert und uns auf den Bestandteil der großen Masse reduziert.

„Sie sind in Eile“,
sagte der kleine Prinz.
„Was suchen sie?“

„Der Lokführer weiß es selbst nicht“,
sagte der Weichensteller.

Wir wissen nicht, wohin wir wollen. Dafür sind wir schneller dort. Das klingt paradox, entspricht aber unserer Lebenswirklichkeit. Dem Empfinden, dass uns die Zeit davonläuft, können wir mit einer weiteren Weichenstellung begegnen, indem wir bewusst das Tempo aus unserem Leben herausnehmen.
Hier in unserer Klostergemeinschaft begegnen wir immer wieder Menschen, die zumindest einige Tage aussteigen wollen, damit sie überlegen können, wohin die Reise ihres Lebens wirklich geht.

„Sind sie schon zurück?“,
sagte der kleine Prinz ...

„Das sind nicht die Gleichen“,
sagte der Weichensteller. „Es sind andere.“

„Waren sie nicht zufrieden, wo sie sich
befanden?“

„Wir sind nie zufrieden, wo wir sind“,
sagte der Weichensteller.

Die Sprache von Saint-Exupéry besticht durch ihre entlarvende Einfachheit. Hier werden Dinge zur Sprache gebracht, die wir uns nicht gerne eingestehen. Wir sind nie zufrieden, wo wir sind. Kaum am Ziel angekommen, sind wir schon wieder auf dem Weg.

Die Weichenstellung der Zufriedenheit ist ein entscheidender Schritt zu uns selbst, führt uns zum Frieden mit uns selbst, zu einem höheren Maß an Autonomie. Zufriedenheit mag uns vom ständigen Vorwurf befreien, dass es nicht genug ist, dass wir dem Leben nicht genügen.

Und es donnerte ein dritter strahlender
Schnellzug vorbei.
„Verfolgen sie die ersten Reisenden?“,
sagte der kleine Prinz.

„Sie verfolgen gar nichts“, sagte der Weichensteller.
„Sie schlafen in ihm oder gähnen nur.
Nur die Kinder drücken ihre Nasen an die
Fenster.“

„Nur die Kinder wissen, was sie wollen“, sagte
der kleine Prinz. „Sie verbringen ihre Zeit mit
einer Puppe und sie wird ihnen sehr wichtig, und
wenn man sie ihnen wegnimmt, weinen sie ...“

„Sie haben Glück“, sagte der Weichensteller.

Saint-Exupérys „kleiner Prinz“ verkörpert das Kind, das es in uns zu entdecken gilt. Kinder wissen, was sie wollen. Das ist vielleicht die wichtigste Weichenstellung in unserem Leben. Es kommt nicht von ungefähr, dass Jesus von Nazaret die Kinder zum Maßstab des Himmelreiches macht und ausdrücklich von einer notwendigen Bekehrung spricht: „Amen, ich sage euch: Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, werdet ihr nicht in das Himmelreich hineinkommen. Wer sich so klein macht wie dieses Kind, der ist im Himmelreich der Größte.“ (Mt 18,3 f.) Es ist ein Bild absoluten Vertrauens, das uns Jesus hier ans Herz legt. Und vielleicht ist die Gestalt des Weichenstellers auch ein guter Ausdruck dieses Vertrauens, dass Gott unseren Lebenszug in die richtige Richtung schickt.

Neues aus dem Konvent

BELEUCHTET

Lebenslauf H. Markus.

Markus Rubasch wurde in Sarleinsbach im Jahr 1950 geboren. Mit 19 Jahren trat H. Markus ins Stift Schlägl ein und wurde 1975, mit 25 Jahren, zum Priester geweiht. Die Tätigkeit als Kämmerer des Stiftes Schlägl begann für ihn 1987. Seit 30 Jahren ist H. Markus mit der Güterverwaltung des Stiftes und der Leitung der Wirtschaftsbetriebe betraut.

„Im Sinne der Gemeinschaft des Stiftes und der Region“

INTERVIEW

Kämmerer Markus Rubasch ist für die Wirtschaftsbelange des Stiftes verantwortlich. Er spricht anlässlich seines 30-jährigen Jubiläums über besondere Momente und Projekte seiner Laufbahn.

Wenn du auf deine Projekte zurückblickst, welche fallen dir zuerst ein?

H. Markus: Die Landesausstellung 1992, zu welcher wir sehr intensive Vorbereitungen hatten. Für diese Veranstaltung wurde damals die Stiftsausstellung neu gestaltet und die Stiftsumgebung und der Meierhof adaptiert.

Aktuelle Projekte sind zurzeit die Maßnahmen im Hinblick auf das 800-Jahr-Jubiläum des Stiftes Schlägl und die Landesgartenschau 2019 in Aigen-Schlägl, bei der das Stift Schlägl ein Mittelpunkt sein wird.

Gibt es einen Menschen, der dich in deiner 30-jährigen Laufbahn als Kämmerer besonders geprägt hat?

Es gibt viele Menschen, die meinen Weg geprägt haben. Zu Beginn war das vor allem der damalige Abt Florian Pröll. Er hat mir durch seine langjährige Tätigkeit und seine Erfahrungen im wirtschaftlichen Bereich meine neuen Verantwortungsbereiche nähergebracht.

Wie haben sich die Aufgaben eines Kämmerers in den letzten 30 Jahren verändert?

Durch die Globalisierung und die Digitalisierung wird alles immer schneller und diese Veränderungen machen auch vor unserem Stift nicht halt. Wir stehen in allen Bereichen immer mehr im Wettbewerb und haben uns stets den neuen Umständen anzupassen.

Das Stift Schlägl ist ein bedeutender Wirtschaftsbetrieb, an dem 200 Arbeitsplätze und Existenzen dranhängen. Wie sehr lastet diese Verantwortung auf dir?

Die Verantwortung trage nicht ich alleine, sondern mit meinen Mitbrüdern sowie Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen. Da wir die soziale Verantwortung gegenüber den Menschen ernst nehmen, setzen wir sozial- und umweltverträgliches Arbeiten nicht nur dann ein, wenn es etwas bringt, sondern in der Verantwortung einer nachhaltigen Wirtschaft. Auch die Stiftsbetriebe müssen Gewinne machen, um investieren zu können und damit die Arbeitsplätze zu sichern.

Wie beschreibst du deine Tätigkeit in einem Satz?

Ich gebe mein Bestes, im Sinn der Gemeinschaft für und mit Menschen in der Region des Oberen Mühlviertels etwas zu verwirklichen.

Vor genau 30 Jahren hat Papst Johannes Paul II. die Sozial-Enzyklika „Sollicitudo rei socialis“ vorgestellt. Darin mahnt der Hl. Vater das Prinzip der Nachhaltigkeit ein. Inwieweit siehst du dich als Kämmerer diesem Prinzip verpflichtet?

Wir beschäftigen uns seit Ende der 1990er Jahre mit dem Thema Nachhaltigkeit. Seit 1997 sind wir zertifizierter EMAS-Betrieb, als erste Brauerei Oberösterreichs.

Wir reden und schreiben nicht nur über Nachhaltigkeit, sondern wir leben sie auch, und das jetzt schon seit beinahe 800 Jahren.

Ordensprofess in der Pfarrkirche – Vertiefung der Tauf-Berufung

TEXT // *H. Jakob*

Zum Augustinusfest am 28. August feiern wir üblicherweise in unserer Stiftskirche die Professversprechen der jungen Mitbrüder unserer Gemeinschaft. Wegen der derzeitigen Renovierungsarbeiten für das Jubiläumsjahr 2018/19 war heuer aber ein anderer Ort notwendig. Nicht nur aus pragmatischen Gründen haben wir uns für die Pfarrkirche Aigen entschieden – sie bot ja mit ihrer neugotischen Architektur tatsächlich einen würdigen Rahmen und jedenfalls genug Platz, um am Vorabend, Sonntag, 27. August 2017, dieses große Fest zu feiern.

Mit dem kostbar gestalteten Taufstein aus Carrara-Marmor ist die Pfarrkirche auch der Ort, wo die Kinder unserer Pfarre in die Gemeinschaft der Kirche aufgenommen werden. Eigentlich sollte dieses Sakrament ja auch nicht als bloße Familienfeier gelten, sondern es betrifft tatsächlich uns alle, wenn ein neues Mitglied unseren Kreis ergänzt! Es ist der entscheidende Wendepunkt im Leben jedes Christen, von dem ausgehend sich das Wissen, von Gott angenommen und geliebt zu sein, auswirkt auf sein ganzes Leben und alle weiteren Entscheidungen.

V. l. n. r.: H. Markus als Professgöd, H. Hermann-Josef, Abt Martin, Fr. Ewald Nathanael, Fr. Thomas

Damit ist die Nähe zu unseren Professfeiern schon vorgegeben. Nach der Allerheiligenlitanei (wie in der Osternacht und bei den Tauffeiern) beten wir dabei ausdrücklich um die Vollendung dessen, was Gott mit den Kandidaten schon begonnen hat: Die Berufung eines Christen beginnt nicht erst mit der Frage, ob das Ordensleben oder ein Dienstamt in der Kirche der richtige Weg der Nachfolge ist, sondern eben mit der Taufe, bei der wir alle eingetaucht werden in das Vertrauen, das zuerst Gott in uns hat und das wir dann je nach unseren Begabungen und Fähigkeiten beantworten sollen.

Alle drei Mitbrüder, die heuer ihr Versprechen in die Hände von Abt Martin abgelegt haben (er selbst wurde vor genau 70 Jahren in dieser Kirche getauft), hatten vor ihrer Entscheidung zum Ordensleben schon ihre Talente umgesetzt – gewissermaßen in Entsprechung zum dreifachen Auftrag der Kirche, an der Sendung Jesu teilzuhaben: **H. Hermann Josef Hehenberger** ist Jurist und steht damit für die fürsorgende Dimension („König"), **Fr. Ewald Nathanael Donhoffer** als Musiker für die kreative Dimension („Prophet") und **Fr. Thomas Jansen** als Theologe für die seelsorgliche Dimension („Priester") unseres Dienstes als Christen in der Welt. Wir wünschen ihnen von Herzen, dass sie diese Dimensionen ihrer Berufung weiter vertiefen und zum Segen für unsere Gemeinschaft und die ganze Kirche umsetzen können.

WORTE ZUM ABSCHIED

Im Gedenken an H. Berthold Schlägl

Am 3. November 2016 verstarb der Senior unseres Stiftes, H. Berthold Schlägl, am frühen Nachmittag im 86. Lebensjahr.

H. Berthold wurde am 28. August 1953 von Abt Cajetan Lang in das Noviziat aufgenommen. Nach dem Studium in Innsbruck wurde er 1958 zum Priester geweiht und war anschließend in verschiedenen Pfarren als Kooperator tätig. Besonders verbunden war er bis in die letzten Lebensjahre mit der Pfarre Tulfes/Rinn in Tirol. 1971 wurde er Pfarrer von St. Oswald bei Haslach, wo er bis 1990 wirkte. Anschließend war er Wallfahrtsseelsorger am Maria-Trost-Berg und Krankenhausseelsorger in Rohrbach. Seit dem Jahr 2000 verbrachte er – in großer Zufriedenheit und Bescheidenheit – seinen Lebensabend im Stift. H. Berthold stammte aus einfachen Verhältnissen und hat seine Wurzeln nie vergessen. Er hatte ein Gespür für die einfachen Leute und nahm sich gerne Zeit für ein Gespräch. Anspruchslosigkeit und Disziplin prägten sein Leben in unserer Gemeinschaft. Den jungen Mitbrüdern gab er gerne den Rat, dass Theologie auch auf den Knien studiert werden muss.

Ein besonderes Anliegen war H. Berthold auch der Kontakt zu den Dienstnehmern im Haus. Solange er Pfarrer in St. Oswald war, lieferte er jeden Donnerstag die Eier in die Stiftsküche und besuchte anschließend die Büros, um mit den Angestellten zu plaudern und sich nach Neuigkeiten zu erkundigen.

Wir werden H. Berthold in dankbarer Erinnerung behalten – im festen Glauben, dass sein Leben in der Liebe Gottes vollendet ist.

Siebte Renovierung in 800 Jahren

Vor mehr als 800 Jahren wurde die Pfarre Rohrbach durch Abspaltung von ihrer Mutterpfarre Altenfelden gegründet. *Damals reichte das Gebiet der Pfarre am Zwischenmühlrücken von St. Wolfgang am Stein (Gemeinde Aigen-Schlägl) im Norden bis hinunter in die Gegend von Etzerreit (Gemeinde Arnreit). Die Grenzen im Osten und Westen bildeten die Große und die Kleine Mühl.*

TEXT // *H. Matthäus*

© Karl Niedewöß

Im Laufe der Jahre wurde die Pfarre verkleinert, da Gebiete an die Pfarren Aigen (1775) und Arnreit (1950) abgegeben wurden. 1779 wurde die Pfarre Oepping aus dem Rohrbacher Verband herausgelöst und neu gegründet.

Im Jahr 1305 ist Conradus als erster Pfarrer bezeugt. Am 17. April 1321 wurde die Pfarre Rohrbach durch Bestätigung des damaligen Passauer Bischofs Albert eine inkorporierte Pfarre des Stiftes Schlägl. Seither ist das Stift für die Seelsorge zuständig. 1473 kommt mit Bernhard der erste Schlägler Chorherr als Pfarrer nach Rohrbach. Von 1646 an wird Rohrbach ständig von Prämonstratensern aus Schlägl betreut. Vorher war es durchaus üblich gewesen, die Seelsorgestellen mit Weltpriestern zu besetzen, wenn das Stift keinen Mitbruder entsendete.

© Karl Niedersüß

PLANUNG // *Die Renovierung des Kirchenraumes wird 2020 gestartet.*

Die dritte, dem hl. Apostel Jakob dem Älteren geweihte, bestehende Pfarrkirche wurde 1697–1700 unter dem Baumeister Carlo Antonio Carlone erbaut. Diese mächtige barocke Hallenkirche nimmt im Oberen Mühlviertel einen wichtigen Platz ein. Den wichtigsten Platz hat sie als Herz der Pfarre und wohl auch als Wahrzeichen der Stadt.

Die Pfarrkirche ist nicht ohne Pfarrgemeinde zu denken. Eine Pfarrkirche ohne Pfarrgemeinde ist nur eine Kirche von vielen. Einer Pfarrgemeinde ohne Pfarrkirche fehlt der Mittelpunkt der Glaubensgemeinschaft und der Identifikation. So prägt sich das Pfarrleben natürlich konkret im Kirchenraum aus. Umgekehrt wirkt auch der Kirchenraum selbst auf das Pfarrleben. Die jahrhundertelange intensive Nutzung hat ihre Spuren hinterlassen und es ist wieder notwendig geworden, eine gründliche Renovierung in Angriff zu nehmen.

Im heurigen Herbst ist der Startschuss zur siebten Kirchenrenovierung seit ihrer Errichtung mit der Sanierung des Kirchturmdaches gefallen. Nächstes Jahr folgt das Kirchendach. Für 2019 ist die Außensanierung und für 2020 die des Innenraums geplant.

Die Investitionssummen sind hoch, jedoch vor allem durch die Größe der Kirche bestimmt. So mag sich für manchen ein respekteinflößender Berg erheben – eine echte Herausforderung. In diesen Überlegungen und Sorgen darf eines nicht vergessen werden: Die Pfarre Rohrbach ist eine sehr lebendige Pfarre, deren Leben sich in verschiedensten Gruppierungen, Aktionen, Gemeinschaften, kirchlichen Vereinen und Chören ausdrückt. Ermöglicht wird dies nicht nur durch die hauptamtlichen Seelsorger sowie Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, sondern auch durch viele Freiwillige, die sich einbringen. So sind in unserer Pfarre über das Jahr hindurch über 200 ehrenamtliche Personen engagiert, die ihren Beitrag für ein gelingendes Miteinander leisten. Zweifelsohne wird durch dieses Projekt die Zahl der helfenden Hände noch mehr steigen und in einem gemeinsamen Kraftakt wird es uns gelingen.

Neben der Pfarrkirche gibt es in der Pfarre Rohrbach noch die Wallfahrtskirche Maria Trost am Berg, die Schlosskapelle in Götzendorf, die Kapelle im Landeskrankenhaus und das Altenheim, in denen regelmäßig Eucharistie gefeiert wird.

Die Kirchenrenovierung wird in den nächsten Jahren viele Ressourcen unserer Pfarre binden. Die Erneuerung des Herzens der Pfarre bietet aber auch eine große Chance für eine Erneuerung der Pfarre selbst. So stellen sich zwangsläufig Fragen nach der Zukunft unserer Pfarre. Wie wollen wir in der kommenden Zeit für die Menschen da sein? Wie und auf welche Art wollen wir miteinander feiern? Was soll unbedingt erhalten bleiben, weil es ein unverzichtbarer Teil ist? Wovon können wir, wenn auch schmerzlich, Abschied nehmen, damit Neues entstehen kann? Durch eine ehrliche Beantwortung und Umsetzung der Antworten braucht die Zukunft nicht beängstigend wirken. Sie wird zwar anders als von manchen erhofft sein, aber sie wird gelingen.

HÖHENFLUG // *Im Herbst startet die Sanierung des Kirchturmdaches.*

BELEUCHTET

Pfarrer Alfred Höfler *ist seit 1970 Prämonstratenser Chorherr, seit 1976 Priester, seit 2007 ist er Pfarrer der Pfarre Rohrbach. Wichtig ist ihm eine Pfarrgemeinde, die durch Menschen lebt. Eine Pfarre hat aber auch Bauwerke aus Steinen. Diese Bauwerke zu erhalten ist eine zusätzliche Aufgabe. Das Projekt Kirchensanierung wird die Menschen von Rohrbach in den nächsten Jahren besonders fordern.*

Mit Kreativität und starkem Charakter

... die Craft-Biere der Stiftsbrauerei Schlägl. *Welches Bier darf's sein? Ein „Quirliges"? Ein „Vielseitiges"? Oder doch lieber ein „Tiefgründiges"? Auf der „Spielwiese" unseres Braumeisters entstehen immer wieder neue, kreative Biere, angepasst an die Jahreszeit und an saisonale Produkte. Craft-Bier wird diese Art von Bier genannt und diese Biere werden immer bekannter und beliebter.*

TEXT // *Elfriede Haindl*

Was ist Craft-Bier? Wörtlich übersetzt bedeutet der Begriff „handwerklich gebrautes Bier". Die Craft-Biere möchten sich vor allem von Konzern-Bieren abheben und sich mit Kreativität und dem einen oder anderen Experiment als Besonderheiten präsentieren. Aufgekommen ist der Trend in England und den USA, wo kleine Brauereien alte Brautraditionen und Bierstile wieder beleben wollten.

Beim Geschmack, bei der Zubereitung und der Definition von Craft-Bieren scheiden sich die Geister, so richtig definieren kann man den Begriff „Craft-Bier" gar nicht, weil die Biere einfach so

ABWECHSLUNGSREICH // *Übers Jahr entstehen viele verschiedene Biere in der Stiftsbrauerei Schlägl.*

vielseitig sind. Und darum geht es auch hauptsächlich: um die verschiedenen Aromen und vielseitigen Geschmäcker.

Auf ihrer „Spielwiese" in Schlägl können Braumeister Reinhard Bayer und sein Team alle Möglichkeiten der Braukunst ausschöpfen. Was die Charakterbiere der Stiftsbrauerei Schlägl so besonders macht, ist außerdem noch die Limitierung einer jeden Sorte. Wenn der gute Tropfen aus ist, war's das mit der einen Sorte, und man freut sich auf die nächste. Wenn eines der Charakterbiere besonders gut angekommen ist oder unser Braumeister und unsere Diplom-Biersommeliers dieses Bier noch einmal weiterentwickeln möchten, so kann es diese Spezialität dann in der nächsten oder übernächsten Saison wieder geben.

Aktuelle Biersorten sind das Amber Ale „Die Vielseitige" und das Saisonbier „Die Quirlige". Der Rauchbierbock „Der Tiefsinnige" wurde bereits zum zweiten Mal gebraut.

„DIE QUIRLIGE" – SAISONBIER:

Vollbier, alc. 5,9 % vol.

Eine erfrischende Bierspezialität für Genießer. Matt schimmerndes Gold präsentiert sich dem Auge, bevor Zitrusfrüchte, Kräutertöne und Gewürznelken sich der Nase und dem Gaumen öffnen. Spritzige Frische erfüllt den Mund, ehe das Bier weich und trocken anmutend ausklingt.

„DIE VIELSEITIGE" – AMBER ALE:

Vollbier, alc. 5,3 % vol.

Honig- bis bernsteinfarbene Töne mit zarten Kupferreflexen bezaubern das Auge, geprägt von einer leichten Hefetrübung. In der Nase breiten sich dominante Malztöne aus, während feine, fruchtige Noten an Erdbeeren und Himbeeren erinnern. Im lang anhaltenden Abgang zeigt sich eine markante Hopfenbitterkeit am Gaumen. Ein Spezialbier mit Charakter.

„QUIRLIG" UND „VIELSEITIG" // *Die beiden jüngsten Vertreterinnen der Charakterbier-Linie*

Lieblingsgetränk

Bier ist das Lieblingsgetränk der Österreicher. *Im vergangenen Jahr betrug der Pro-Kopf-Genuss 103 Liter oder rund 206 Halbe Bier. Damit liegen wir weltweit in Sachen Biergenuss auf Platz zwei. Nur die Nachbarn aus Tschechien trinken mehr Bier als wir.*

TEXT // *Elfriede Haindl*

Die 238 österreichischen Brauereien – davon sind 123 so genannte Gasthaus- und Hausbrauereien – brauen jährlich 9,5 Millionen Hektoliter Bier (inklusive alkoholfreien Bieres), also fast eine Milliarde Liter Bier. Die Lieblingsbiere der Österreicher sind Lager und Märzen mit 5,4 Millionen Hektoliter sowie sonstiges Vollbier mit 1,3 Millionen Hektoliter. Immer beliebter werden auch die Spezialbiere (325.000 Hektoliter) und die Bockbiere (20.500 Hektoliter). Insgesamt werden in Österreich rund 1.000 verschiedene Biere gebraut.

Großes Augenmerk wird in Österreich auf den qualitätsvollen Umgang mit Bier und auf die Ausbildung gelegt. Derzeit gibt es neben über 1.000 Biersommeliers und 320 Diplom-Biersommeliers auch noch 800 Jung-Biersommeliers. Weltweit gibt es 3.000 Diplom-Biersommeliers, damit ist Österreich die internationale Nummer eins in Sachen Bierexpertise. Dass das Niveau im Bierland Österreich hoch ist, zeigte sich zuletzt Mitte September, als Felix Schiffner aus Aigen-Schlägl bei der 5. Weltmeisterschaft der Biersommeliers in München Vizeweltmeister wurde. In der Stiftsbrauerei Schlägl führen sechs Mitarbeiter den Titel Diplom-Biersommelier und drei Mitarbeiter den Titel Biersommelier.

> *„Österreich ist ein klassisches Bierland und Bier ist unbestritten das Volksgetränk Nummer eins.“*

Stiftsbrauerei Schlägl goes online

Wir sind jetzt auch dabei! *Die Stiftsbrauerei Schlägl hat seit Juli 2017 eine Facebook-Seite und die virtuelle Fangemeinde feiert das so richtig: Kaum zwei Monate nach dem ersten Posting zählen wir bereits über 1.000 Fans! Auch per E-Mail wird man nun über die neuesten Aktivitäten der Stiftsbrauerei informiert, der erste Newsletter wurde im Juli an die Abonnenten versendet.*

TEXT // *Elfriede Haindl*

Gelikt, geteilt, gepostet – was einmal unverständliche Fremdwörter waren, sind heute gebräuchliche Begriffe. Ist doch klar, bei zwei Milliarden Facebook-Usern weltweit. Seit Juli 2017 rauschen diese Begriffe auch durch die Stiftsbrauerei Schlägl, schließlich werden immer wieder Themen für neue Beiträge gesucht, um die Online-Fangemeinde auf dem Laufenden zu halten. Die Facebook-Seite und der Newsletter der Stiftsbrauerei sind gut angelaufen und kommen bei den Freunden des Schlägl Biers bestens an.

Ein schneller Sprung über den 1.000er: Mitte Juli das erste Posting, danach folgten regelmäßig Beiträge über die Brauerei, den Stiftskeller, Veranstaltungen aus der Gegend und vieles mehr. Nach knapp zwei Monaten und rund 50 Postings knackten wir bereits die 1.000-Fans-Marke.

Die Fangemeinde überall zu erreichen, das bieten uns die sozialen Netzwerke. Mit Facebook und dem Newsletter erreichen wir auch Interessierte, die nicht aus der Region kommen, mit Infos zur Stiftsbrauerei und zu ihren Kreativbieren, den Veranstaltungen und den vielen Aktionen und Informationen. Hin und wieder hat man auch die Chance, bei Gewinnspielen teilzunehmen und coole Preise zu gewinnen. Mehr Fans auf Facebook bedeutet also gleichzeitig, dass mehr Menschen über die Veranstaltungen und Aktionen der Stiftsbrauerei Schlägl erfahren.

Wichtig für die Kreativbierfans: Auf Facebook werden neue Kreativbiere nicht nur vorgestellt, sondern man wird auch sofort informiert, sobald neu Gebrautes erworben werden kann.

1,2
Millionen „Likes“
werden pro Minute auf Facebook abgegeben.

21
Minuten
verbringt jeder Nutzer pro Tag auf Facebook.

2,5
Billionen Beiträge
werden pro Tag auf Facebook gepostet.

FACEBOOK

... gegründet 2004 von Mark Zuckerberg
... führt zwei Milliarden Mitglieder, die sich mindestens einmal im Monat einloggen (Stand Juli 2017)
... davon sind 3,7 Millionen Mitglieder aus Österreich

JETZT GLEICH FÜR DEN NEWSLETTER ANMELDEN UNTER:
www.stiftsbrauerei-schlaegl.at/newsletter.html

ODER SCHENKEN SIE UNS AUF FACEBOOK EIN „GEFÄLLT MIR“:
www.facebook.com/SchlaeglBier

DER UMBAU BEEINTRÄCHTIGT AUF KEINEN FALL DIE BIERPRODUKTION!
Die Biergenießer werden auch weiterhin mit den Schlägl Bieren versorgt.

VERROHRUNG // *So werden die hochmodernen Verrohrungen der Stiftsbrauerei aussehen. Die Tanks münden in den Verrohrungen und sind platzsparend überkopf angebracht.*

Alles neu in der Brauerei

In der Stiftsbrauerei ist einiges los. *Viel neue Technik wird kommen und ein großer Umbau steht bevor. Fertig werden soll alles bis zum Start der Landesgartenschau „Bio.Garten.Eden" in Aigen-Schlägl im Frühjahr 2019.*

TEXT // *H. Markus*

Im Sommer 2017 sind wir mit der Kapazität unserer Tanks an unsere Grenzen gestoßen. Um der Sortenvielfalt unserer Biere und der Nachfrage unserer Kunden gerecht zu werden, muss die Lagerkapazität erweitert werden.

Die Anschaffung neuer Gär- und Lagertanks sowie die Erneuerung des Drucktankkellers sind ein Teil des Umbaus. Nicht zuletzt auch wegen der Landesgartenschau 2019 in Aigen-Schlägl wurde der Umbau jetzt gestartet.

Traditionell, modern, nachhaltig

- **Neue, kühlbare Hefetanks mit Belüftungseinrichtung** verbessern den Gärverlauf und den Reifungsprozess der Hefe.
- Ein **größerer Drucktankkeller** wird angelegt und das Drucktankvolumen erhöht.
- Die bestehende **Filtrationsanlage** wird aus dem 1. Untergeschoss **ins Erdgeschoss verlegt**. Dadurch entstehen kürzere Wege zu den Lager- und Drucktankkellern und der alte Filterkeller wird zur Produktpräsentation genutzt.
- Eine **neue Wasserentgasungsanlage** sorgt für sauerstofffreies Wasser. Die Entgasungsanlage macht es möglich, in Zukunft auch Limonade oder Radler ausmischen zu können.
- **Überschusshefe** wird in einem kühlbaren Tank gelagert und **als Futtermittel weiterverwendet**.
- **Prozessleitsysteme werden von der EDV gestützt.** Damit wird der Grundstein für die spätere Sudhaussteuerung gelegt, Produkte und Rohstoffe können rückverfolgt werden und der Ablauf der Biobierproduktion wird dokumentiert.

Hopfenbonitierung

Neben gutem, weichem Wasser *und verschiedenen Malzsorten braucht es unbedingt noch eines, um Bier brauen zu können: Hopfen.*

TEXT // *Reinhard Bayer*

Etwa seit 1.000 Jahren wird bevorzugt Hopfen als Gewürz zur Bierbereitung verwendet; eigentlich eine erst relativ kurze Zeit, wenn man bedenkt, dass „Bier" (im Sinne eines Getränks aus vergorenem Getreide) vermutlich bereits seit etwa 10.000 Jahren gebraut wird. Aber Hopfen hatte gegenüber anderen verwendeten Gewürzen neben den geschmacksgebenden Eigenschaften einen weiteren Nutzen im Bier: seine konservierenden Inhaltsstoffe, die das Getränk vor allzu schnellem Verderb schützten.

© Tips/Martina Gahleitner

HOPFENPROBE // *Der Hopfen gibt dem Bier den charakteristischen Geschmack.*

Auch im Mühlviertel wird seit langer Zeit Hopfen angebaut und als regionale Brauerei sehen wir es als ein klares Qualitätskriterium, ausschließlich regionalen Hopfen für unser Bier zu verwenden. Viele Sorten werden im Mühlviertel kultiviert – von feinen Aromasorten bis hin zu gehaltvollem Bitterhopfen, der dem Bier einen herben Grundton verleiht.

In der Stiftsbrauerei verwenden wir in erster Linie die Aromasorten Aurora, Tradition und Select, aber auch etwas Magnum, einen Bitterhopfen, der insbesondere unserem Pils seine kräftige herbe Ausprägung gibt. Perle, Malling, Golding und Tettnanger sind alte Hopfensorten, die wir in unserem kleinen Sudhaus für Ales, Rauchbiere und andere „Charakterbiere" wie den Roggen Bock einsetzen.

Da aber Hopfen genauso wie das Braugetreide ein Produkt unserer Natur ist und somit nicht „standardisiert hergestellt" werden kann, ist es immer wieder notwendig, die jeweilige Jahresernte in ihrer Qualität zu beurteilen und den Hopfen zu klassifizieren.

Dazu treffen sich Anfang Oktober viele Braumeister aus österreichischen Brauereien mit den Hopfenbauern in der Hopfenbaugenossenschaft Neufelden, um gemeinsam eine Bewertung durchzuführen. Ausgewählte Vertreter beider Parteien – darunter immer auch ein Mühlviertler Braumeister – sitzen am runden Tisch und begutachten die Hopfenproben.

Als Erstes wird die äußerliche Erscheinungsform der getrockneten Dolden beurteilt: Sind diese in ihrer Größe homogen, in der Farbe gleichmäßig, oder deuten vielleicht Verfärbungen auf Schädlingsbefall hin? Wurde der Hopfen auch richtig getrocknet oder zerfallen die Dolden, weil zu viel Wasser entzogen wurde? Dann werden einzelne Dolden aufgerissen, das Lupulin im Inneren zeigt sich dem Prüfer: Ist genug vorhanden? Bei Bitterhopfen findet sich besonders viel von diesem goldgelben, körnigen Staub, der sowohl aromatische Öle als auch Bitterstoffe enthält. Der Geruch der Dolden muss sauber und auch sortentypisch sein; den intensivsten Eindruck davon erhält der Prüfer, wenn er in seiner Hand die Dolden reibt und daran riecht. Die aufgebrochenen Lupulinkörner geben dann ihr ganzes Aromaspektrum preis.

Und nicht zu vergessen: Es wird auch geprüft, ob die Dolden unbestäubt sind und keine Samenkörner enthalten, dies würde die Qualität des Hopfens beeinträchtigen. Nach jeder Probe gibt das Prüfkomitee seine Entscheidung bekannt, diese wird notiert und die nächste Schale mit Hopfen auf den Tisch zur Begutachtung entleert. Abschließend wird noch vom Sprecher des Komitees das Gesamtergebnis bekanntgegeben – 2017 wurden wieder 100 % des Mühlviertler Hopfens als erstklassig bewertet.

Was dahintersteckt: mehr als ein Umbau

Seit dem Jahr 2012 trug sich die Klostergemeinschaft von Schlägl mit dem Gedanken, die Räumlichkeiten der Zentralverwaltung und des Forstamtes in Wohnräume umzugestalten, *um Mitbrüdern im Stift ein ansprechendes Zuhause bieten zu können.*

TEXT // *H. Markus*

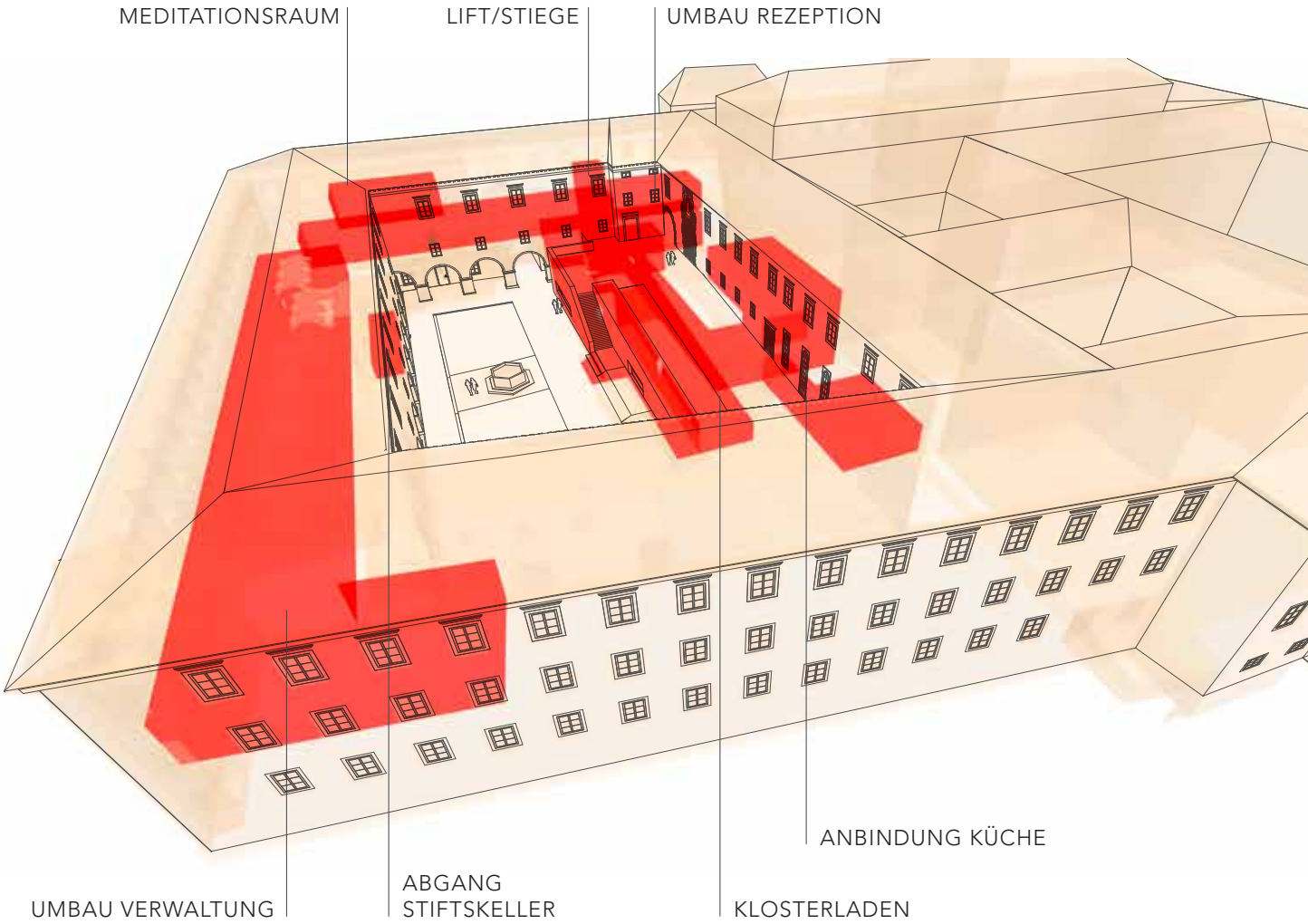
Damit verbunden war die Idee der Sanierung der ehemaligen Hoftaverne als Verwaltungsgebäude des Stiftes. Außerdem war auch schon öfter darüber nachgedacht worden, den Empfangsbereich des Stiftes näher an das große Stiftstor zu verlegen.

Gemeinsam mit den Architekten Josef Schütz und Martin Lang wurde ein Planungsprozess eingeleitet, der weit über eine nur technisch-organisatorische Lösung hinausging. Natürlich löste das Bauvorhaben so manche Diskussionen aus.

Vieles von dem, was geschaffen wurde, ist auf den ersten Blick unsichtbar. Die großteils barrierefreie Erschließung des Stiftsgebäudes durch einen neuen Lift auf der Nordseite, die jetzt unterirdische Anlieferung zur Stiftsküche und die Schaffung neuer Lagerräume sind von außen nicht zu sehen, sie verändern und erleichtern aber das Leben im Haus für Angestellte und Mitbrüder gleichermaßen.

Das neue Rezeptions- und Pfortengebäude wird sicher die Gemüter am meisten erhitzen. Die Ausführung der Fassade mit gestocktem Beton mag manchen als zu modern erscheinen. Dem möchte ich entgegenhalten, dass ein Neubau immer eine Zäsur bedeutet. Wir vergessen oft, dass die altehrwürdigen Mauern auch einmal Neubauten gewesen sind, die sich von ihren Vorgängerbauten meist deutlich unterschieden haben, wenn diese nicht gleich geschleift wurden, um Neues schaffen zu können. Der neue Gebäudeteil hebt sich aus dem jahrhundertealten Bestand des Stiftshofes deutlich heraus. Ich möchte dies auch als eine Weichenstellung für die Zukunft sehen. Wer das Alte bewahren will, darf sich dem Neuen nicht verschließen.

VIEL NEUES // *Die Hofbebauung, die Barrierefreiheit und die Erleichterung im Stiftsalltag stehen im Mittelpunkt der Umbauarbeiten.*



Masterplan Stift Schlägl

Mit der Sanierung der Hoftaverne und des Tavernstöckls im Jahr 2015 (siehe Lumen 2015) haben die großen Umbauarbeiten aufgrund der in den Jahren davor erstellten Masterplanung begonnen. 1617, also vor 400 Jahren, wurde die heutige Hoftaverne erbaut und ein Hofwirt angestellt.

Seit Mai 2016 wurden im Stift die ehemaligen Büroräume zu barrierefreien Wohnungen umgebaut. An der Südwestecke (ehemaliges Kammeramt) entsteht die neue Abteiwohnung.

Im letzten Jahr wurden auch die Archivräume mit dem bisher als Büroarchiv genutzten Gang neu gestaltet und erweitert. Der Archivar bekam so den heutigen Anforderungen entsprechende Räume und Arbeitsgelegenheiten. Für die Wohnungen und den Zugang zum Seminarzentrum gibt es jetzt zwecks Barrierefreiheit einen Lift und ein neues Stiegenhaus. Über diesen Zugang wird auch der neu zu schaffende Meditationsraum im 2. OG erschlossen. Dazu ist derzeit ein Künstlerwettbewerb ausgeschrieben. Mit August 2019 soll auch dieser Raum für die Gäste des Seminarzentrums zur Verfügung stehen.

Im Winter und Frühjahr wurde mit der „Hofbebauung" begonnen. Zunächst musste mit Unterfangungen der Westmauer ein Zugang durch einen Keller geschaffen werden, um so in Zukunft Anlieferungsmöglichkeiten für Küche und Haus vom Parkplatz an der Nordseite des Stiftes zu bekommen. In den Bau kommt die neue Rezeption für das Seminarzentrum, die Pforte und ein Klosterladen werden dorthin verlegt.

Bei den Grabungsarbeiten kam eine mittelalterliche Zisterne, ursprünglich wohl außerhalb der Stiftsmauer, zum Vorschein. Sie wurde freigelegt und bleibt so erhalten. Weiters stellte sich bei den Grabungen heraus, dass unser Stift und die Kirche sehr wohl auf Felsengrund gebaut sind.

Im Vordergrund der ganzen Arbeiten steht die barrierefreie interne Erschließung der verschiedensten Bereiche, die vom Stiftshof aus erreicht werden können.

Im Zuge der Vorbereitungen zur Landesgartenschau Aigen-Schlägl im Jahr 2019 werden dann die Außenanlagen an der Nord- und Westseite des Stiftes neu gestaltet.

Das Stiftsarchiv Schlägl

In den letzten Monaten wurde das Stiftsarchiv einer gründlichen Renovierung und Erweiterung unterzogen. *Die Archivalien des Stiftes Schlägl aus acht Jahrhunderten sind nun in vier großzügigen Magazinräumen untergebracht, die teilweise mit modernen Verschubregalsystemen ausgestattet sind, sodass das Archiv auch für die Überlieferung der nächsten Generationen genügend Platz bietet.*

TEXT // *H. Petrus*

BELEUCHTET

Stiftsarchiv Schlägl.
Das Stiftsarchiv Schlägl beherbergt 657 großteils aus dem Mittelalter stammende Urkunden, rund 700 Handschriften und über 1.000 Schachteln Aktenmaterial. Die Bestände umfassen nicht nur Archivalien der klosterinternen Verwaltung, sondern auch der zu Schlägl gehörenden Grundherrschaften und der klösterlichen Wirtschaft. Außerdem sind auch die Archive einiger inkorporierter Pfarren im Stiftsarchiv untergebracht.

Besonders gut dokumentiert ist die Epoche des Dreißigjährigen Kriegs, auf die ein beträchtlicher Anteil des Archivmaterials zurückgeht.

Für die Wissenschafter und Forscher steht ein heller und freundlicher Arbeitsraum direkt über dem Stiftsportal zur Verfügung.

Bis in die frühe Neuzeit bewahrte man die wichtigsten Urkunden in der Sakristei auf. Die übrigen Archivalien waren in verschiedenen Nebenräumen der Propstei untergebracht und teilten sich den Platz mit allem möglichen Hausrat. Die Zunahme des Schriftverkehrs ab dem frühen 17. Jahrhundert machte die Errichtung eines eigenen Archivraums notwendig. Propst Martin Greysing ließ einen solchen 1636 unterhalb der Prälatur einrichten, der noch heute den Hauptraum des Archivs bildet. Bereits um 1650 fertigte man ein erstes Archivverzeichnis an, um schnell und einfach auf die wichtigsten Bestände zugreifen zu können. Ursprünglich dienten die Archivalien vor allem der Rechtssicherung und der Urbarmachung des klösterlichen Besitzes. Als Quellensammlung für die Historiographie des Klosters spielte das Archiv vorerst nur eine Nebenrolle.

Erst mit der Etablierung der Geschichtsschreibung als wissenschaftliche Disziplin im frühen 19. Jahrhundert erkannte man dessen historische Bedeutung. In der Folge begannen die Archivare des Stiftes Schlägl, die Bestände genau zu verzeichnen und für die Forschung zu erschließen. Dies ist auch heute eine der Hauptaufgaben des Archivars.

ALTE SCHRIFTEN NEU SORTIERT // *Im Stiftsarchiv findet man über 800 Jahre alte Schriftstücke.*

Wohin geht die Reise?

Diese Frage stellt sich nicht nur vor dem Urlaubsantritt, *sie begleitet uns immer wieder und sie spielt natürlich auch im Wald eine große Rolle. Die herbstliche Verfärbung und das Herabfallen der Blätter lassen uns den nahenden Winter erahnen, das helle Grün des Frühlings zeigt uns das Erwachen der Natur zu neuem Leben.*

TEXT // *H. Johannes*

Der natürliche Ablauf der Jahreszeiten in unseren Breiten ist uns vertraut und doch fasziniert er uns immer wieder aufs Neue. Es ist die Natur, die hier den Verlauf bestimmt, die die Weichen stellt für die kommende Entwicklung.

Weichenstellungen im Wald sind viele möglich, die Fragen, die sich mit ihnen verbinden, sind aber immer die Gleichen: Wohin soll die Reise gehen? Was strebt man als Waldbewirtschafter eigentlich an? Wer stellt denn die Weichen wirklich?

Für die Wälder des Stiftes Schlägl hat Oberforstmeister Dipl.-Ing. Heinz Reininger die Weichen in Richtung Plen-

„Bei allen waldbaulichen Bemühungen ist der Förster, ist der Mensch der Weichensteller."

H. Johannes

terwald gestellt. Mit der Nutzung vom starken Ende der Durchmesserverteilung her und der Verlagerung des Zuwachses auf die schwächeren Bestandesmitglieder hat er die waldbauliche Richtung vorgegeben, die seither versucht wird, im alltäglichen Reviergeschehen umzusetzen. Nach über 40 Jahren der Anwendung zeigt sich nicht nur in der „Versuchsfläche Hirschlacke“, dass der eingeschlagene waldbauliche Weg zum Ziel führt. Bei allen waldbaulichen Bemühungen ist der Förster, ist der Mensch der Weichensteller.

Waldbauliche Konzepte brauchen, um erfolgreich zu sein, die ständige kritische Auseinandersetzung und eine konsequente und dauerhafte Anwendung. Der Wald verträgt keinen Zickzackkurs, kein heute dies und morgen das.

Die Bewirtschaftung der Wälder kennt auch Krisen, kennt unvorhergesehene Störungen und muss sich mit langfristigen Entwicklungen auseinandersetzen. Zu den Letztgenannten zählt der Klimawandel, der die Frage aufwirft, ob die im Böhmerwald derzeit verbreiteten Baumarten auch die Baumarten der Zukunft sein werden oder ob es sinnvoll ist, andere Baumarten in die Bestände einzubringen. Oder ist es vielleicht sogar notwendig, vom derzeitigen Waldbausystem Abschied zu nehmen und auf kürzere Produktionszeiträume umzustellen? Die Antwort darauf wissen wir (noch) nicht, aber sich diesen Fragen zu verschließen wäre verantwortungslos.

Krisen sind immer eine Herausforderung, die es zu bewältigen gilt. Waren es zwischen 1996 und 2010 die Borkenkäfer entlang der Grenze zum Nationalpark Sumava vor allem im Bereich des Plöckensteins, so scheint diese Gefahr durch eine Änderung des Naturschutzgesetzes in Tschechien in der kommenden Zeit am Hochficht akut zu werden. Dort liegen im angrenzenden Wald des Nationalparks rund 3.500 fm Windwurfholz, das derzeit nicht aufgearbeitet werden darf. Wenn sich hier bis Juni 2018 keine Änderung ergibt, dann ist die weitere Entwicklung vorgegeben. Kahlflächen durch Borkenkäfer werden zwischen Hochficht und Reischlberg entstehen. Ein durch den Sturm „Kolle“ vom 18. August 2017 ausgelöstes Problem ließe sich bewältigen, die Frage ist nur, ob die Verantwortlichen im tschechischen Umweltministerium und im Nationalpark Sumava das auch wollen.

Es ist nicht immer der Mensch, der im Wald die Weichen stellt; oft sind es Stürme wie „Kyrill“ oder „Kolle“, oder Schneedruckereignisse, wie sie schon mehrmals über den Böhmerwald hinweggezogen sind. Solche Vorkommnisse sind immer eine besondere Herausforderung für jeden Waldbewirtschafter. Sie zeigen aber auch, in welche Richtung die Weichen zu stellen sind, nämlich hin zu stabilen und resilienten Beständen.

In unter sechs Minuten auf den Reischlberg

Ob auf halbe Höhe zum Anfängerpark oder ganz rauf auf den Reischlberg, *die neue 10er-Gondel am Hochficht bringt alle Wintersportler ans Ziel – und das in nur fünfeinhalb Minuten.*

TEXT // *Mag. Gerald Paschinger, Geschäftsführer Hochficht Bergbahnen*

5,5 Minuten benötigt die neue 10er-Gondel für die Überwindung von 344 Höhenmetern.

Mit einer Geschwindigkeit von 6 m/s schwebt die Gondel über die Pisten.

Eine hochmoderne Gondel fährt in der neuen Skisaison ab 2. Dezember auf den Reischlberg hinauf. Die 10er-Gondel ersetzt den über 50 Jahre alten Schlepplift und die beiden Holzschlag-Schlepplifte. Diese Erneuerung trägt am Hochficht zur Qualitätssteigerung des Skigebiets bei. Ein Schritt mehr zum perfekten Familienskigebiet.

Mit einer Geschwindigkeit von 6m/s überwindet die EUB Reischlbergbahn 344 Höhenmeter in fünfeinhalb Minuten.

Für Skikurse ermöglicht die Gondel einen raschen und sicheren Transport bis zur Zwischenstation zum Anfängerpark. Geübtere Skifahrer genießen die Abfahrt von der Bergstation aus über breite Carvingstrecken.

Die neue EUB Reischlbergbahn bringt viele Vorteile mit sich:

- Die geschlossenen Kabinen sind die **sicherste Beförderungsform und eignen sich besonders für Familien, Kinder und Gruppen.**
- Mit der **Zwischenstation** erreicht man bequem den großen **Anfängerpark.**
- Die 10er-Gondelbahn bietet **bei jeder Witterung höchsten Komfort.**
- Die **Talstation befindet sich direkt neben dem Parkplatz** und der modernen Skiarena und setzt unseren Anspruch „Skifahren, über kurze Wege schnell erreichbar“ zur Gänze um.
- Weiters schafft die Lage der **Talstation** eine große **freie Fläche** rund um die Skiarena.
- Durch den Wegfall der Holzschlag-Lifte wird die **Pistenfläche größer.**

REISCHLBERGBAHN // *Ausblick auf die Mittelstation*

SANITÄRANLAGEN, PERSONAL- UND LAGERRÄUME // *Anbau Gasthaus zum Überleben*

Gasthaus zum Überleben

TEXT // *H. Markus*

Das Gasthaus zum Überleben wurde Ende der 80er Jahre des letzten Jahrhunderts von einem damals noch bewohnten Haus zu einer Hüttenwirtschaft umfunktioniert. Mehrere Umbauten (Küche, Gasträume etc.) haben in der Zwischenzeit stattgefunden.

Als nach der Landesausstellung 1992 das Gasthausschild „Gasthaus zum Überleben“ von der Meierhofstube zum Reischlhaus am Hochficht wanderte, wurde dieser Name dorthin übertragen.

Im Zuge des Baus der neuen 10er-Gondelbahn zum Reischlberg mit Mittelstation unterhalb des Gasthauses wurden auch öffentliche WC-Anlagen benötigt.Diese werden jetzt im Zuge des Umbaus der Sanitäranlagen beim Gasthaus zum Überleben dazugebaut. Neben neuen Sanitäranlagen entstehen auch Personal- und Lagerräume.

Mit erneuert wird auch die Beheizung des Hauses. Mit Erdwärme aus Tiefenbohrungen wird mittels Wärmepumpe das ganze Haus zukünftig beheizt. So entsteht nach der Errichtung der Skiarena eine weitere, auch ökologisch bedeutsame Erweiterung der Gastronomie am Hochficht.

800 JAHRE
PRÄMONSTRATENSER Chorherrenstift Schlägl

Beginn des Jubiläumsjahres 800 Jahre Stift Schlägl:
30. September 2018, Todestag von Kalhoch von Falkenstein

Brauereiführungen

Dienstag bis Freitagvormittag ab einer Gruppengröße von acht bis 30 Personen
buchbar unter 07281/8801-231

Jeden Mittwoch von April bis Oktober // 10:30 Uhr (außer an Feiertagen)
findet generell eine Führung statt

Genaue Informationen und Kontakt:
office@stiftsbrauerei-schlaegl.at

Musikveranstaltungen

KONZERTE:

Sonntag, 24. Dezember 2017 // 24:00 Uhr
Christmette: Ägydius Schenk (1708–1769): „Missa pastoritia“
Joseph Schnabel (1767–1831): „Transeamus“

Sonntag, 31. Dezember 2017 // 22:30 Uhr
Silvesterkonzert
Stiftskirche Schlägl

Sonntag, 18. März 2018 // 16:00 Uhr
Geistliches Konzert:
„Adoramus te, Christe“
Stiftskirche Schlägl

Montag, 2. Juli 2018 // 19:30 Uhr
Marienmusik
Filialkirche St. Wolfgang

MUSIKSEMINAR:

Samstag, 2. Dezember 2017 // 14:00 Uhr
Schlägler Gregorianik-Werkstatt II
Sommerhaus Schlägl

Seminarzentrum Stift Schlägl

Seminar für Pilgern und spirituelles Wandern
„Mit den Füßen dem Leben begegnen“ – die Heilkraft des Pilgerns
Termin 1: 19.–21. Jänner 2018
Termin 2: 13.–15. April 2018
Termin 3: 1.–3. Juni 2018
Mit Christine Dittlbacher, MAS

Meditieren und Schneeschuhwandern
1.–4. Februar 2018
Mit Mag. Markus Göschlberger

Die zweite Lebenshälfte gestalten
Termin 1: 15.–16. Februar 2018
Termin 2: 5.–6. April 2018
Termin 3: 21.–22. Juni 2018
Termin 4: 6.–7. September 2018
Termin 5: 15.– 16. November 2018
Mit Univ.-Lektor Mag. Dr. Markus Pöcksteiner, Esther Purgina

Besinnungstage für Männer
Seht, ich mache alles neu
23.–25. Februar 2018
Mit Abt Mag. Martin Felhofer

Entspanntes Engagement
Der Zukunftsweg für Führungskräfte
2.–3. März 2018
Mit Mag. Markus Göschlberger

Ehevorbereitung.kommunikativ
Termin 1: 3.–4. März 2018
Mit Mag. Gottfried Haider
Termin 2: 28.–29. April 2018
Mit Mag. Franz Harant

Besinnungstage für Frauen
Rut – Ester – Judit
8.–11. März 2018
Mit Prior Mag. Paulus Manlik

Heil werden durch Fasten
Fasten mit medizinischer und spiritueller Begleitung
18.–25. März 2018
Mit Dr. med. Martin Pinsger, Dr.in med. Viktoria Lang, Dr. med. Bernhard Lang

Besinnungstage für SeniorInnen
Besinnlicher Vormittag mit zwei Vorträgen
21. März 2018
Mit KR Mag. Augustin Keinberger

Klostertage für junge Männer
28. März bis 2. April 2018
Mit Mag. Jakob Eckerstorfer

Meditieren im Stift
Wandern mit Abt Mag. Martin Felhofer im Böhmerwald
6.–8. Juli 2018
Leitung: Josef Dirhammer

Meditieren und Wandern
8.–12. Juli 2018
Mit Abt Mag. Martin Felhofer und Dr. August Höglinger

MEHR SEMINARE UND MUSIKVERANSTALTUNGEN
finden Sie im neuen Schlägl Seminarprogramm

INFO UND KONTAKT
Seminare:
seminar@stift-schlaegl.at

Musikveranstaltungen:
www.schlaeglmusik.at
office@schlaeglmusik.at

PRÄMONSTRATENSER CHORHERREN
Stift Schlägl

Impressum. *Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Stift Schlägl, Schlägl 1, 4160 Aigen-Schlägl. Verlagsort: Aigen-Schlägl. Herstellungsort: Linz. Gestaltung: SERY* Brand Communications. Offenlegung: „Lumen“ ist ein Magazin des Stiftes Schlägl. Für den Inhalt verantwortlich: Mag. Markus Rubasch, Stift Schlägl. Fotos: Stift Schlägl / Fotostudio Mathe / Erwin Wimmer / Winfried Flohner / iStockphoto.*